

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 24 (1919-1920)
Heft: 1

Nachruf: Frau Künzi-Hasler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Frau Künzi-Hasler.

Nach langem Leiden starb Mittwoch, den 17. September 1919 in Madiswil bloss sechsendreissigjährig Frau Anna Künzi-Hasler. — 1902 in Hindelbank patentiert, amtierte sie zuerst in Oeschenbach. Mitten in freudiger Berufsarbeit befiel sie hier eine schwere Brustfellentzündung, aus der sich nach und nach ihr Leiden entwickelte. Als Madiswil, der Wohnort ihrer lieben Familie, eine neue Lehrerinnenstelle schuf, wurde sie daselbst gewählt. Schon in ihrem ersten Wirkungskreise hatte sie sich als tüchtige Lehrkraft ausgewiesen, es fiel ihr auch in ihrem Heimorte nicht schwer, die Erwartungen zu erfüllen, die man an sie stellte. Das Wohlwollen der Bevölkerung war ihr schon gesichert, denn ihre Familie, vorab das prächtige Elternpaar, besass es vollkommen. Die Tochter, schlichten geraden Wesens wie ihre Eltern, wusste es sich zu erhalten. Ihre reiche Begabung, ihr praktischer Sinn und die grosse Liebe zu den Kindern warben immer neue Sympathien. Sie war jetzt daheim, ein weites, reiches Arbeitsfeld war ihr gegeben, weit und gross genug, ihrer nimmermüden Schaffenslust zu genügen. Überall wo die Not oder die Liebe sie rief, war sie ein tätiger Tröster und ein tüchtiger Helfer.

Aber da ward ihr ein Leiden gegeben. Es gab Zeiten, in denen sie vom tückischen Feinde niedergezwungen wurde. Erst nie lange. In diesem Körper wohnte ein Lebens- und Schaffenswille, ein zwingender Geist, die sich weigerten, einem aufgetrotzten Herrn sich knechtisch zu fügen. Ihr Auferstehen war oft wie ein liebes, schönes Wunder. Vom Leid gezeichnet war ihr Weg und doch — und vielleicht gerade darum — war ihr Leben ein Aufstieg. Sie reifte unter ihrem Leiden zu einer innerlich starken Persönlichkeit heran. Viele kranke Tage, schwere dunkle Wochen wollten ihre junge Kraft zermürben, aber immer wieder richtete sie sich auf, den geschlagenen Körper mit ihrem Beherrscherwillen zwingend. Es gab wenige Tage, die sie müssig sahen. Es grenzte ans Wunderbare, was sie leistete. Was ihr Geist Gutes ausdachte, ward zur Tat, was ihre geschickten, fleissigen Hände ergriffen, ward ein fertiges, rechtes Werk. Sie warb nicht schmeichelnd um Gunst und Freundschaft, sie drehte keine süsslichen Worte. Aber ihre Gesinnung war goldlauter und selbstlos. Sie wurde darum so viel geliebt.

Ihrem so hochgehaltenen Amte, ihrem überaus geliebten Berufe musste sie bereits vor drei Jahren entsagen. Der Abschied hat ihr damals schwere Stunden bereitet und ihre dunkeln Tage noch finsterer gemacht. Aber ihr blieb doch noch ihr aufgewecktes Söhnchen, ihr lieber Mann, denen sie sich nun mit ganzer Seele widmen durfte. Der Schatten, der auf ihrem häuslichen Glücke lag, der ging mit und wurde tiefer und schwerer. Die Kräfte wollten hie und da ihren Dienst versagen. Sie war leidgewohnt, sie tat dennoch ihr Tagewerk. Da kam letztes Frühjahr einer langsam näher und näher, nahm ihr eins ums andere, bis sie sich hinlegte und müde wurde vom langen Kampfe.

Die letzten Wochen waren nun für unsere Leiderprobe ein langes, langes Warten. Von ihrem letzten Lager aus umsorgte sie noch ihre nächsten Lieben und alle, die ihrem Herzen nahe standen, so bis zuletzt sich treu bleibend.

Sie schläft, in Blumen der Liebe gebettet, ihren langen, tiefen Schlaf. Wir, die wir sie kannten und sie aus tiefstem Herzen liebten, ermessen das Leid, das über ihr Eigenheim und über ihr Elternhaus gekommen ist. Wir trauern mit.